



Nationalpark Hohe Tauern

ZIELE:

- LÖBBENTÖRL: 1,5h
- ALTE PRAGER HÜTTE: 4,5h
- NEUE PRAGER HÜTTE: 5,5h
- VENEDIGERHAUS INNERGSCHLOSS: 4h
- GOSSERALM: 1,5h
- ▲ MATREIER TAUERNHAUS: 5h
- KRISTALLWAND: 3h
- ▲ GROSSVENEDIGER: 5,5h

SCHWIERIGKEITSGRADE:

- WANDERWEG
- BERGWEG, MITTELSCHWIERIG: Für trittsichere, geübte Bergwanderer mit entsprechender Ausrüstung.
- BERGWEG, SCHWIERIG: Nur für trittsichere, schwindelfreie und alpin erfahrene Bergsteiger mit entsprechender Ausrüstung.
- ▲ STEIG, SCHWIERIG: Verläuft im hochalpinen Bereich und beinhaltet Kletterstücke oder Gletscherüberquerungen. Nur von erfahrenen Bergsteigern mit entsprechender Ausrüstung und bei guten Wetterverhältnissen zu begehen.

BITTE BEACHTEN SIE!

Bergwege führen in alpines und hochalpines Gelände und setzen eine entsprechende körperliche Verfassung, gute Ausrüstung und Bergfahrung voraus. Auskünfte über den Zustand der Wander- und Bergwege und über eventuelle Sperren erhalten Sie in Ihrem lokalen Tourismusbüro. Für einen Anstieg von 1000 Höhenmetern gelten 3,5 Stunden als Richtwert. Die tatsächlich benötigte Zeit hängt allerdings von den persönlichen Voraussetzungen ab.

INFORMATION:

Position: LZ 3132

SOS

140

112

UTM 33 N 5021133 E: 304664

Hohe / Altitude: 2240 m

NOTFALLBANDEROLE: (an jedem Wegweiser)

- Standortangabe
- Österreichischer Alpin Notruf
- Internationaler Notruf
- Daten für GPS
- Höhe

- Information
- Lehrweg
- Kulturbauwerk
- Mühle
- Historische Bergbaustätte
- Wasserfall
- Aussichtspunkt
- Klettersteig
- Übernachtung, Verpflegung
- Jausenstation, Berggasthof
- Camping
- Parkplatz
- Bushaltestelle
- Kutschenzubringer
- Taxizubringer
- Mautstraße
- Mountainbikestrecke



... MIT 1836 KM² DAS GRÖSSTE SCHUTZGEBIET DER ALPEN!

ALMWIRTSCHAFT UND ERZSUCHE IM „REICH DER GLETSCHER“

Das Frobnitztal stellt eines der einsamsten und ursprünglichsten Täler des Nationalparks Hohe Tauern dar – dies, obwohl der untere Bereich von reger Almwirtschaft (Katalalm, Mitteldorfer Alm, Zedlacher Alm) gekennzeichnet ist. Die Almwirtschaft ist Garant für das Vorhandensein typischer und seltener Lebensräume in der Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern. Die Almdörfer im Frobnitztal bestehen aus zahlreichen Steinhäusern – die Nutzung der Frobnitzalm (1.846 m) ist mit 1207 urkundlich belegt.



Knappenhäuser im Frobnitztal

Neben der Almwirtschaft war das Frobnitztal einst durch rege Bergbautätigkeit gekennzeichnet, heute noch vorhandene Belegungsbücher belegen dies. Am SW-Hang des Dabernitzkogels wurde nachweislich bereits 1471 Eisenerz (Magnesit) abgebaut. Die zur Verarbeitung notwendigen Schmelzhütten („Blähhüt“) befanden sich im Ortsteil Gruben am Eingang ins Frobnitztal. Mit Pferdefuhrwerken transportierte man das Roheisen ins Hammerwerk nach Unterpfeischlach (Gemeinde Kals).

Die Glanzzeit des Bergbaus war zwischen 1600 und 1630 als die Gruben von den „Glaureter Gewerken“ gepachtet wurden – kurzfristig wurde zwischen 1845 und 1850 der Bergbau wieder aufgenommen. Die Abbaugruben im Frobnitztal liegen zwischen 2.616 m und 2.800 m! Unterhalb des Dabernitzkogels am Rand des Wanderwegs sind heute noch Ruinen der alten Knappenhäuser (ca. 2.500 m) stille Zeugen des Bergbaus. Die Verzerrung besteht aus Derberzlagen mit 1 bis 3 m Mächtigkeit im Verband mit Kalkglimmerschiefer und Grünschiefer.

ÜBERLEBEN AUF SCHUTT UND EIS

Im Hochgebirge am Rande der Gletscher herrschen ungünstige Bedingungen für Pflanzen, dennoch haben zahlreiche Arten Überlebensstrategien in dieser hinsichtlich Klima und Boden (Schutt, Fels) schwierigen Zone entwickelt. Am Fuß von Berggip-



feln und Felswänden bilden sich durch Verwitterungsprozesse wie beispielsweise der Frostsprengung (Congelifraktion) Schutthaldden, die ständiger Bewegung durch herabfallendes und rutschendes Gestein oder nach Regenfällen unterliegen.

Kriechende Nelkenwurz



Alpenleinkraut

BEISPIELE FÜR STRATEGIEN AUF SCHUTTHALDEN:



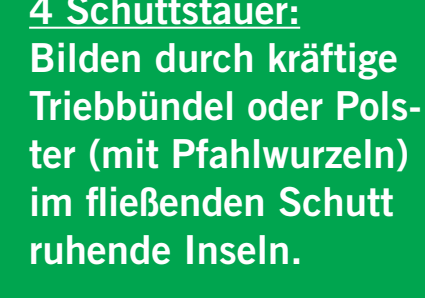
3 Schuttdecker:

Wurzeln decken ermöglichen ein Überleben auf dem Schutt.

1 Schuttwanderer: Lange Kriechtriebe, die sich wiederbewurzeln können, durchspinnen den Schutt.

2 Schuttkriecher: Schlaffe beblätterte Triebe legen sich über den Schutt.

5 Schuttstreckler: Starke aufrechte Triebe arbeiten sich durch Verlängerung durch den Schutt.



4 Schuttstauer:

Bilden durch kräftige Triebbündel oder Polster (mit Pfahlwurzeln) im fließenden Schutt ruhende Inseln.

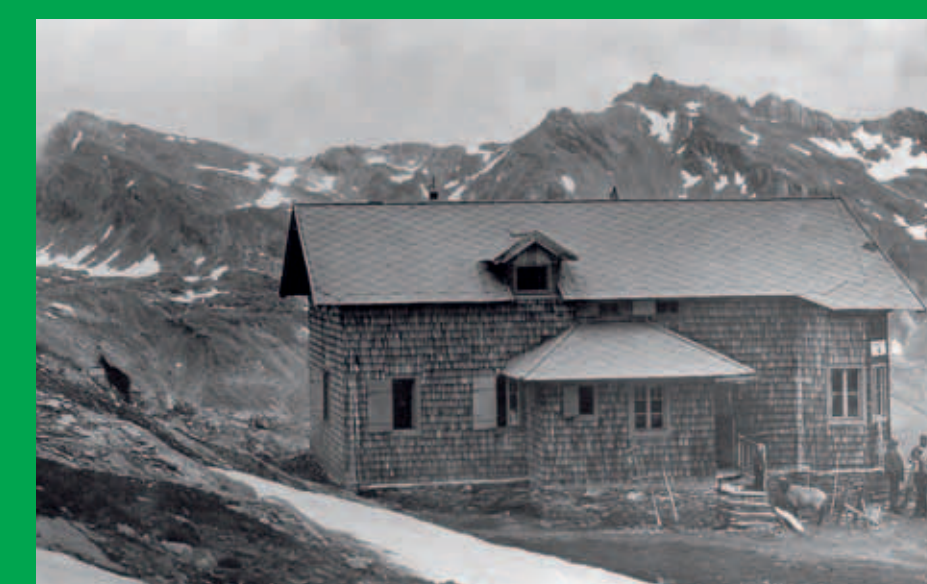
BEISPIELE FÜR PFLANZEN AUF SCHUTTHALDEN:

Kriechende Nelkenwurz: Ausläufertriebe, die an ihren Enden immer wieder neue Jungpflanzen erzeugen, machen den Gletscher-Petersbart zu einem Spezialisten für Schutthaldden.

Alpenleinkraut: Ein Schuttüberkriecher, der von einem Punkt aus die beblätterten Triebe lose auf dem Schutt auslegt.

DIE BADENER HÜTTE (2.608 m)

Zwei Jahre nach ihrer Gründung, beschloss die OeAV-Sektion Baden 1907 ein Arbeitsgebiet zu suchen und mit einer Schutzhütte und Wanderwegen zu erschließen. Mit einem Zelt erkundeten die Brüder MALCHER die Berge zwischen München, Innsbruck und Meran und fanden schließlich im Frobnitztal einen geeigneten Hüttenstandort. Bereits 1908 folgte der Beschluss der Hauptversammlung zum Bau einer Hütte. 1910 wurde die Hütte in Mödling gebaut, wieder zerlegt und nach Matrei i. O. transportiert. Von den 45.000 kg Material konnten nur 8.000 kg von den Tragetieren transportiert werden, der Rest wurde



Badener-Hütte in den 1920er Jahren

von Menschen zum Standort getragen. J. GANDLER trug 6 Wochen hindurch täglich bis zu 142 kg hinauf. Am 11. Okt. 1911 konnte die Badener Hütte fertig gestellt werden. Neben dem Bau von Zustiegswegen, errichtete die Sektion in den 1930er-Jahren eine Trinkwasserleitung. 1959 erfolgte mit dem Bau des Matratzenlagers eine Vergrößerung der Schutzhütte. 1968 baute die Sektion eine Kleinwasserkraftanlage und in den 1990er-Jahren noch zusätzlich eine Photovoltaikanlage zur Stromversorgung. Eine Solaranlage liefert seit 2004 warmes Wasser und die Abwässer werden seit 1999 über einen Fettsabscheider, einen Feststoffabscheider, eine Feststoffkompostierung und einem Sickerschacht biologisch gereinigt.

